Nr. 270.

Vierteljährlich bei der Geschäftsstelle u. in allen Postanstalten 2 M., bei täglicher Zustellung in Bielefeld 1,80 M., durch Briefträger 1,42 M.

Postzeitungsliste Nr. 5381.

Neue Westfälische Volks-Zeitung

Bielefeld

Freitag, 16. November 1906.

44. Jahrgang

Anzeigengebühr für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pf., für auswärts 15 Pf., Reklamen 40 Pf.

Erscheint sechsmal wöchentlich

Geschäftsstelle Ritterstr. 43. Fernsprecher Nr. 15.

Historischer Kalender.

16. November: Schlacht bei Lützen, Gustav Adolf fällt, 1632. — Friedrich Wilhelm II. König von Preußen, gest. 1797. — General v. Fransecky, geb. 1807. — J. Nep Vogl, Dichter, gest. 1866. — H. W. Riehl, Kulturhistoriker und Nationalökonom, gest. 1897.

Zum Fall César.

Dem ‚Alten Evangelium' entnehmen wir über die Tagung der Kreissynode Dortmund am 2. November noch folgende Ausführungen:

Der Kreissynode lagen seitens der Presbyterien der Gemeinden Hombruch, Lünen, Dorstfeld und Huckarde vier Anträge vor, welche darauf hinausliefen, daß die Kreissynode der Nichtbestätigung des Pfarrers César mit Rücksicht auf die dem Bekenntnisstand der rheinisch westfälischen Gemeinden widersprechende Stellung desselben zustimmen sollte. Die Vertretung der Reinoldigemeinde hatte demgegenüber ihren Standpunkt in einer besonderen Erklärung begründet. In der auffälligsten Weise hatte nun der in seiner Mehrheit liberale Synodalvorstand beantragt, die Erörterung über den Fall César auf der diesjährigen Synode nicht stattfinden zu lassen, da eine fruchtbare Besprechung erst nach der Entscheidung des Oberkirchenrats zu erwarten sei. . . In jedem Fall hatte die Synode die Pflicht, diesen Fall zu erörtern und die Presbyterien der genannten Gemeinden das Recht zu verlangen, daß ihre Anträge über diese die Gemeinden aufs tiefste erregende Angelegenheit auf der Kreissynode zur Besprechung und Beschlußfassung kamen. Wenn eine Kirchenvertretung einen im Gegensatz zum Bekenntnis stehenden Pfarrer wählt und dessen Bestätigung gegen jedes Recht durchsetzen will, dann ist die Kreissynode unbedingt die Instanz, die zu allererst ein Recht hat, sich mit dieser die Grundlage aller kirchlichen Gemeinschaft betreffenden Frage zu beschäftigen.

Trotz und alledem ging die Synode gemäß dem Antrag des Synodalvorstandes über den Fall César hinweg und drückte damit die beantragte Besprechung und die auf eine Beschlußfassung zielenden Anträge einfach an die Wand. Dies Verhalten ist um so auffälliger, als dieselben liberalen Kreise, welche die Erörterung über den Fall César hier ablehnten, alles in Bewegung gesetzt hatten, um die Oeffentlichkeit gegen das westfälische Konsistorium und seine pflichtmäßige Entscheidung scharf zu machen. Ein derartiges Ausweichen an der Stelle, wo die Erörterung zu allererst verlangt werden muß, richtet sich von selbst und wurde dementsprechend auch von positiver Seite aus gekennzeichnet. Jedenfalls werden sich die Presbyterien, welche ihre rechtmäßig gestellten Anträge totgedrückt sahen, sich diese Behandlung nicht gefallen lassen, die auch deshalb um so verletzender ist, als eine Reihe von westfälischen Synoden, welche nach Auftauchen des Falles César tagten, sämtlich Beschlüsse nach dieser Richtung gefaßt haben. Es ist wahrlich kein Zeichen von besonderer Tapferkeit, wenn gerade diejenigen, welche vorher die Volksmeinung durch ihre agitatorischen Erklärungen gegen das Konsistorium erregten, am gegebenen Ort Auge in Auge mit ihren Gegnern der Besprechung der Sache ausweichen. Man muß sich seiner Sache nicht sehr gewiß sein, wenn man so verfährt. Daß auch solche, die sich sonst positiv nennen, diese Umgehung des Falles César mitmachten, ist tief zu bedauern und durch nichts zu entschuldigen.

Im übrigen bekamen bei dem Paragraphen „Kirchenlehre" die radikalen Kreise doch das zu hören, was ihnen nach den Vorgängen der letzten Jahre gesagt werden mußte. Die ganze sittliche Unmöglichkeit ihres Standpunktes, der in der auf die Bekenntnisse und das Evangelium sich gründenden Landeskirche Evangelium der Schrift und Bekenntnis bekämpft, wurde ihnen vorgehalten und im Hinblick auf die Traubschen „Secanekdoten" und den Jatho'schen Vortrag sowie ihre ganze gebrochene Stellung zu Bibel und Bekenntnis gesagt, daß man ihr Festhalten am Amt der Landeskirche und ihr Verbleiben in derselben nur aus Mangel an Konsequenz und vom Standpunkt der Wahrhaftigkeit aus als gänzlich unhaltbar ansehen müsse. Es half wenig, daß die Liberalen versicherten, daß sie so lange am Amt festhalten würden, als ihr Gewissen ihnen nicht einen anderen Weg zeigte. Wenn das „Gewissen" derart unentwickelt ist, daß es den Widerspruch zwischen Verpflichtung auf die Bekenntnisse und das Evangelium der Bibel und der praktischen Leugnung derselben zu tragen vermag, dann ist es mit solchem „Gewissen" verzweifelt böse bestellt. Ganz abgesehen davon, daß nicht das „Gewissen" des einzelnen Pfarrers, das an sich eine sehr schwankende Größe ist, sondern die kirchliche Ordnung und die tatsächlich vorhandene Verpflichtung auf dieselbe das Entscheidende ist. Schließlich wurde eine vom Superintendenten aufgestellte Erklärung, wonach der 2 Artikel des apostolischen Bekenntnisses unverkäuflicher Glaubensgrund für die Kirche ist, mit 33 gegen 32 Stimmen und einer Stimmenthaltung angenommen. Wenn verschiedene Synodalen erklärten, daß sie trotz ihrer Ablehnung den Sätzen der Erklärung nicht widersprächen, so dürfte es schwer sein, einen wirklichen Grund für ihre Haltung zu finden. Wer in solchen Zeiten nicht mitbekennen kann, der stützt durch sein Verhalten nur die Sache des Radikalismus. Daß bei derartigem Zwiespalt in dem wichtigsten Punkt — in der Stellung zum Glaubensgrund der Kirche — auch in den übrigen wichtigeren praktischen Fragen keine Einhelligkeit zu erreichen war, ist gar nicht zu verwundern, so z. B. bei Erörterung der Jugendpflege. Einheitlichkeit im Handeln fordert eben Einheitlichkeit im Glauben und in der Gesinnung. Wenn aber diese, die Einigeit im Geist, verloren gegangen ist, gibt es auch im praktischen kirchlichen Handeln fast überall ein Auseinanderklaffen der gegenseitigen Meinung.

Alles in allem — die diesjährige Kreissynode bewies schlagend, wie unhaltbar unsere gegenwärtigen kirchlichen Zustände sind. Das festzustellen ist tief schmerzlich und kann einen zum Weinen bringen, aber die Wahrheit gebietet es offen zu sagen, daß es so ist.

Wie schade!

So sehr die linksliberale Presse in dem Rücktritte des Ministers v. Podbielski einen Erfolg ihres Fleischgeschreies erblickt und deshalb in den meisten Fällen mit unleugbarem Hohne den Scheidenden beehrt, so sehr leuchtet doch auch aus ihren Nachrufen die Freude an seiner humorvollen und eigenartigen Persönlichkeit heraus. Ein köstliches Geständnis, das weit über den vorliegenden Fall hinaus höchst bezeichnende Schlaglichter auf unsere heutigen Zustände wirft, entschlüpft dabei dem ‚Berliner Börsenkurier,' der mitten in einem giftig-höhnischen Aufsatze schreibt:

„Eine liebenswürdige Erscheinung, ein Minister seiner Persönlichkeit, darin liegt das Geheimnis seines Erfolges. Es ist eigentlich schade um den Herrn v. Podbielski, der bei einer anderen Auffassung seiner Stellung, bei anderen Grundsätzen, eine eminent nützliche Kraft hätte sein können. Denn er ist zweifellos derjenige von allen Ministern, der am meisten Fühlung mit dem Leben hatte, der nicht nur am grünen Tisch saß und von da aus dekretierte. Podbielski frühstückte gern in intimstem Kreise bei irgend einem Großindustriellen oder Großbankier des Tiergartenviertels, sprach dann auf der Straße noch alle möglichen Leute und war endlich, am selben Tage, der vertraute Gast des Kaisers. Da hätte manches Wort ausgesprochen werden können, das von höherer Bedeutung gewesen wäre als der schönste Immediatvortrag. Beim Skat kann man viel leichter etwas erreichen, so ganz nebenbei. Daß der Kaiser dem zugänglich, dafür liegen viele Beweise vor. Und so wird man denn zu einem ganz anderen Schluß gelangen müssen, wenn die Klugheit des Herrn v. Podbielski nicht unterschätzt werden soll. Der Herr Minister hat in solchen Stunden dem Kaiser vieles gesagt, er mag für manches die Verantwortung tragen, was man garnicht weiß, er ist in dieser Beziehung vielleicht noch vielmehr zu fürchten gewesen, denn als Leiter seines Ressorts. Der unverantwortliche Ratgeber — was mag da alles vor sich gegangen sein, wenn die zu verantwortenden Taten schon so bedenklich stimmen."

Das ist Schnickschnack! Ein „unverantwortlicher Ratgeber" in dem hier angedeutetem Sinne ist der alte Husar niemals gewesen. Er hat aus seinem Herzen nie eine Mördergrube gemacht und von der Leber frischweg auch dem Kaiser manches gesagt, was andere, denen sein goldiger Humor fehlte, vielleicht nicht hätten wagen dürfen. Aber der Erguß des ‚Berliner Börsenkurier,' der, wie man sagt, dem Herrn Abg. Dr. Pachnicke nahesteht, läßt in geradezu köstlicher Weise erkennen, wohin die Herzenswünsche gewisser Kreise gehen. Der Ausruf: „Es ist eigentlich schade um ihn," spricht ganze Bände. Gewiß, was hätte aus Herrn v. Podbielski werden können, wenn er seine soziale Persönlichkeit in den Dienst der großen Sache des Herrn Dr. Pachnicke gestellt, und bei Hofe die Politik der Goldberger und der Geldberger besorgt hätte! Das hätte auch gerade noch gefehlt! Ein Prinzip sollte in Herrn von Podbielski zur Strecke gebracht werden: das Prinzip des berechtigten Schutzes landwirtschaftlicher Interessen. Nun mit dieser Berechnung — das glauben wir zuversichtlich aussprechen zu dürfen — sind die Landwirtschaftsfeinde hineingefallen. Da müßten wir nicht einen so bewährten und tatkräftigen Freund der deutschen Landwirtschaft wie den Fürsten von Bülow am Staatsruder haben. Herr von Podbielski geht, aber sein Prinzip bleibt und wird, so Gott will, auch in alle Zukunft die Richtschnur für das Handeln unserer verantwortlichen Staatslenker bilden.

Aus der Rheinischen Mission.

Ende Oktober 1906.

(Schluß.)

Doch nicht nur von gnädiger Bewahrung der Boten, sondern auch von siegreichen Vordringen des Evangeliums und von seiner erneuernden Kraft dürfen wir berichten. Auf der südlichsten Station der Ostküste von Nias, in Bawalia, wurde der Stationsmissionar Bieger während einer mehrmonatigen Reise von einem jüngeren Mitarbeiter (Baßfeld) vertreten. Dieser hat eine unvergleichliche Pfingstfreude erleben dürfen. Bei Gelegenheit eines Totenfestes, an dem sonst immer Ahnengötzen aufgestellt wurden, erklärten drei angesehene Häuptlinge öffentlich ihren Bruch mit der heidnischen Vergangenheit und reinigten ihre Häuser von den Götzen. Einer, Lanisazoro, der sein Haus voll der häßlichsten Holzgötzen hatte, dem aber das Wort Gottes nun besonders lieb ist, hatte sogar den Weg neben seinem Hause damit gepflastert. Als nun der rechtmäßige Missionar zurückkehrte, ging er ihm entgegen und sprach, wie zur Erklärung und Entschuldigung: „Tuan (Lehrer) das Wort Gottes war so süß und lecker, daß wir nicht auf dich gewartet, sondern gleich zugegriffen und unsere Götzen fortgeworfen haben." Nun ist er treu und fleißig im Lernen und forscht und fragt, z. B. ob er auch auf der Jagd beten dürfe, daß Gott ihm die Hirsche und Wildschweine zuführe; ob er auf dem Wege Gott anrufen dürfe, daß kein Feind ihn töte; wie das Morgen- und das Abendgebet, das Tisch- und Krankengebet laute. Es ist dann rührend anzusehen, wie der große Mann seine Hände faltet, die Augen schließt und zu dem Vater im Himmel betet; wie er jedes Wort nachsagt, bis er das Gebet endlich auch kann. Seine Kinder und Frauen sind gerade so wie er. Auch seine Dorfgenossen machen dem Missionar viel Freude. — Auch der zweite Häuptling, Sirorosihono, ist ein Kind der Wahrheit, soweit man dies von einem Heiden sagen kann. Bei Biegers Rückkehr sprach er von seiner Liebe zu der neuen hukum (Lehre, Sitte). Dann umfaßte er beide Missionare und rief aus: „Du und Dein Stellvertreter, Ihr müßt jetzt beide hierbleiben. Wir lassen Euch nicht gehen." In seiner Art ist er auch schon Evangelist, wiewohl er kaum erst die 10 Gebote und das Gebet des Herrn auswendig kann. Auf einem Fest in einem Nachbardorf, wo die Schuljungen gesungen hatten, und viele Heiden zusammengeströmt waren, stand er auf, gebot Stille und verkündigte in seiner Weise folgendes: „Es ist mir jetzt offenbar, Gott ist ein wahrer Gott und ein Retter der Menschen. Er liebt die Menschen. Es sind seine Kinder. Darum hat er auch seine Boten zu uns gesandt, damit er uns helfe, den rechten Weg zu gehen zu dem ewigen Leben." — Ein anderer Häuptling dagegen, der den Missionar einst ins Land gerufen hatte, kommt zwar fleißig zum Gottesdienst und Taufunterricht — auch er hat sich von Götzen frei gemacht — aber dennoch ist bei ihm wenig zu merken von dem inneren Verlangen nach Gott und dem Fragen nach Vergebung der Sünden. Er liebt die Weisheit der (mohammedanischen) Malaien und hat den Goldhunger der (handelnden) Chinesen. Ein vierter möchte nur noch einmal ein großes Heidenfest halten und dann offen zu uns übergehen. Viele andere fürchten die Rache der bösen Geister, die so freundlich aus den Häusern vertrieben wurden. Deshalb schieben sie die Entscheidung hinaus. So wird auch auf Nias durch das ausgestreute Samenkorn die verschiedene Art des Herzensbodens offenbar, nachdem zuvor die Wüstenei in ein Ackerland verwandelt worden ist. Denn die äußere Umwandlung hat sich in Bawalia bereits vollzogen. Der Trommelschlag der opfernden Priester ist allenthalben verstummt, für die Kranken sucht man Rat und Arznei auf der Station, und von da und dort kommt aus den Dörfern die Bitte: „Lehre auch uns, wir wollen gern der rechten Sitte folgen." Zum Beweise, daß es ihnen ernst ist, fangen sie dann an, Wege für den Missionar zu graben. Unaufhaltsam dringt das Evangelium auf Nias vor. Die wilden Heiden erwachen aus ihrer Gefangenschaft und beugen sich unter das sanfte Joch Jesu. Aber auch die Feindschaft macht sich an einzelnen Stellen auf zu Haß und Verfolgung. Doch der Herr leitet und schützt seine Boten, läßt sie in Freud und Leid seine Nähe und seine Macht erfahren. Darum rühmen wir seinen Namen, weil wir solches alles nicht nur aus der Ferne miterleben und mitausrichten, sondern darin auch eine königliche Bestätigung dafür erkennen dürfen, daß unsere Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.

G. Haußleiter.

Politische Nachrichten.

Aus dem Deutschen Reiche.

Berlin, 15. November.

Die Kaiserin besuchte ihre kranke, jüngste Schwester, die Prinzessin Feodora zu Schleswig Holstein, die sich in Baden aufhält, und traf Donnerstag abend in Bonn ein

Der Kronprinz wird nach einer Meldung aus Gmunden mit dem Prinzen Ernst August von Cumberland nicht zusammentreffen. Die Abreise aus Grünau wird voraussichtlich am Sonntag erfolgen.

Der von verschiedenen Seiten als Nachfolger Podbielskis genannte frühere Regierungspräsident von Heydebrandt und der Lasa hat es abgelehnt, das Portefeuille des Landwirtschaftsministeriums zu übernehmen. (Hann. C.)

Zu den Reden des Fürsten Bülow schreibt die ‚Kreuz-Ztg.': „Die gestrigen Reden des Reichskanzlers werden leider nicht imstande sein, alle Mißdeutungen der deutschen Auslandspolitik aus dem Gedächtnis und dem Glauben der breiten Massen zu beseitigen, die seit Monaten in tausend und abertausend Zeitungsartikeln eines schlechteren belehrt worden sind. Darum müssen wir noch einmal wiederholen, daß die Schweigsamkeit des Auswärtigen Amtes zu weit geht, wenn sie die Bedürfnisse des nicht minder wichtigen politischen „Inlandmarktes" unberücksichtigt läßt."

Nach einer offiziösen Erklärung wird der Reichshaushaltsetat-Entwurf für 1907 den Bundesrat recht bald beschäftigen können.

Die polnische Fraktion des Reichstages hat beschlossen, den polnischen Schulstreik nicht im Reichstage zur Sprache zu bringen, sondern bei der Etatsberatung im preußischen Abgeordnetenhause zu erörtern.

Der polnische Zirkel am fürstbischöflichen Konvikt in Breslau wurde nach dem Polenblatt ‚Katolik' vom Kardinal Kopp wegen Pflege großpolnischer Gesinnung aufgelöst. Im Regierungsbezirk Marienwerder sind jetzt 93 polnische Schulen ausständig. Im Dorfe Studzinzec bei Razoja (Reg.-Bez. Posen) wurde das katholische Schulhaus abends mit Steinen bombadiert und die Wohnung des Lehrers in der Nacht beschossen. Aus zahlreichen Landgemeinden der östlichen Kreise Pommerns (Kassubien) wird eine allgemeine Verweigerung deutscher Antworten seitens der polnischen Kinder gemeldet.

Der Aufstand in Südwest-Afrika.

Verluste: Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Gefreiter Georg Schmahl, am 3 November d. Js. in der Krankensammelstelle Ramansdrift an Typhus gestorben. Nachträglich gemeldet: Gefreiter Otto Münch, am 27. August d. Js. im Lazarett Kalkfontein an Typhus gestorben.

Aus dem Auslande.

Wien, 14 Nov. Abgeordnetenhaus. In der Debatte über die zweite Gruppe der Bestimmungen betreffend die Wahlreform traten die Sozialdemokraten und die Tschechisch Radikalen für das Wahlrecht der Frauen ein, sprachen sich jedoch entschieden gegen die Verlängerung der Session aus.

Petersburg 15 Nov. Die polnischen Gutsbesitzer im nordwestlichen und südwestlichen Gebiete vereinigen sich mit dem Führer der Partei vom 31. Oktober, Gutschkow um möglichst viel Kandidaten durch gemeinsames Vorgehen in die Reichsduma hineinzubringen. Zwischen der Gruppe der polnischen Gutsbesitzer und dem Gouvernement Mohilew und der Partei vom 31 Oktober hat bereits eine Vereinbarung stattgefunden.

Windhuk 15 Nov. Von den bei dem deutschen Expeditionskorps als Treiber beschäftigten Buren haben sich vier Ferreira, dem Burenputsch in Kapland, angeschlossen. Die Burentreiber sind sämtlich unbewaffnet, die vier Deserteure aber haben sich Gewehre zu verschaffen gewußt und diese mitgenommen. Die deutschen Grenzstationen haben Befehl erhalten, alle Buren, welche bewaffnet über die Grenze auf englisches Gebiet zu gehen versuchen, zu entwaffnen. Aus der Kapkolonie wird hierher gemeldet, daß sich bis jetzt 12 Farmer der Kapkolonie Ferreira angeschlossen haben.

Kirche, Schule und Mission.

Essen, 14 Nov. (Die 20. Generalversammlung des Vereins zur Erhaltung der evangelischen Volksschule) wurde vom Direktor Schmidt-Langenberg eröffnet mit der Erklärung, daß zurzeit eine große Zahl Lehrer nicht mehr die Stellung gegenüber der Religion einnehme, wie vor 50 Jahren. Manche Lehrer verlangen sogar offen, den Religionsunterricht aus der Volksschule zu entfernen. In dem Schulunterhaltungsgesetz würde zwar die konfessionelle Volksschule gesetzlich festgelegt, dennoch müsse man mit Besorgnis in die Zukunft blicken. Redner erteilt sodann dem Generalagenten des Vereins, Pastor a. D. Fr. Zillessen-Berlin das Wort zur Erstattung des Geschäftsberichts. Redner charakterisiert das neue Schulgesetz und fährt fort: Die mit evangelischen Kräften besetzte Volksschule besaze für die Erhaltung des wirklich christlich-evangelischen Standpunktes unserer Schule garnichts. Seit 1876 sei innerhalb der evangelischen Lehrerschaft eine bedeutende Abschwenkung nach links eingetreten. Die Gefahr werde noch vergrößert durch den gegenwärtigen Zustand in der evangelischen Kirche, daß das evangelische Pfarramt von vielen Personen verwaltet wird, die nicht mehr daran glauben, daß Jesus Christus Gottes eingeborener Sohn am Kreuze von Golgatha zu unserer Erlösung gestorben ist. Der Direktor des Westdeutschen Jünglingsbundes, Pastor Stuhrmann von Barmen, behandelt sodann eingehend das Thema: „Zu welchen Erwägungen bezw. Maßnahmen muß den Verein zur Erhaltung der evangelischen Volksschule die Denkschrift der Bremer Volksschullehrer und die Tatsache, daß viele Lehrer in religiöser Beziehung ähnlich stehen, veranlassen?" Eine Verständigung mit der Bremer Lehrerschaft könne es hier nicht mehr geben; hier gelte es nur Kampf bis zur vollen endgültigen Entscheidung. Christliche Charakterbildung werde nur erzeugt durch einen dogmatischen Religionsunterricht, der sich auf die in der heiligen Schrift begründeten Wahrheiten stützt. Wenn alle anderen Mittel zur Erreichung des gestellten Zieles fehlgehen, so bleibe als letztes Mittel die Einrichtung christlicher, von evangelischem Geist getragener Privatschulen. Als Korreferent trat Rektor Hark von Gütersloh auf. Redner weist auf die Bedeutung der Familie zur Befestigung des Glaubens der Kinder hin. Es sei eine große Seltenheit, daß Eltern sich um die Fortschritte der Kinder im Religionsunterricht bekümmern. In der anschließenden Diskussion gibt Pastor Thyssen-Bremen der Meinung Ausdruck, daß es nicht ganz richtig sei, alle Lehrer, die nicht mehr im Sinne der Religion unterrichten wollen, zu dispensieren von ihrem Amte. Man müsse im Geiste Christi Duldung und Barmherzigkeit den ringenden Elementen gegenüber zu bewahren wissen. Hauptlehrer Grünweller-Mülheim Saarn erklärt, er habe Respekt vor der Bremer Lehrerschaft, da sie den Mut hat, ihre Ueberzeugung offen zu erklären. Zu bedauern sei es, daß soviel Halbheit auf der eigenen Seite zu finden sei. Mittelschullehrer Achinger ist der Meinung, daß das Schulgesetz über kurz oder lang zu Fall gebracht werde, nicht durch die frei denkende und atheistische Lehrerschaft, sondern, weil es auf falschen Voraussetzungen beruhe. Das Gesetz passe garnicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse der Bevölkerung und der Lehrerschaft. — Wir entnehmen obiges der ‚Rh.-Westf. Ztg.' von dem was auf die Ausführungen Achingers geantwortet worden ist, berichtet das Blatt nichts

Aus den Parlamenten.

Dort sei Reis.

118 Sitzung vom 15. November 1906, 1 Uhr.

Der Reichstag führte am Donnerstag zunächst die Besprechung der Interpellation über die internationale Lage zu Ende. Erster Redner war der Staatssekretär des Auswärtigen v. Tschirschky, der sein Fehlen in der Mittwochsitzung entschuldigte und betonte, er sehe seinen Ehrgeiz nur darin, dem Reichskanzler ein treuer Mitarbeiter zu sein. Abg. Liebermann v. Sonnenberg (wirtsch. Vgg.) führte aus, das deutsche Reich sei trotz der Kanzlerrede isoliert, aber es müsse handeln nach dem Dichterworte: „Der Starke ist am mächtigsten allein!" Abg. Gothein (Frs. Vgg.) glaubte, Deutschland habe sich durch seine Schutzzollpolitik im Auslande unbeliebt gemacht. Abg. Zimmermann (Deutsche Reformpartei) betonte demgegenüber, für unsere Wirtschaftspolitik müsse allein das Interesse der heimischen Arbeit in Stadt und Land bestimmend sein. Die Nervosität müsse aus der Politik schwinden.

Damit schloß die Besprechung. Es folgten Wahlprüfungen. Eine Reihe von Wahlen wurden ohne erhebliche Erörterung für gültig erklärt. Eine längere Erörterung entspann sich jedoch um die Wahl der Abgg. Dietrich (kons.) und Malkewitz (kons.). In beiden Fällen beantragte die Kommission Gültigkeitserklärung. Die Freisinnigen forderten jedoch Ungültigkeitserklärung. Das Haus vereinbarte, die namentliche Abstimmung über beide Anträge erst am Freitag vorzunehmen.

Darauf trat Vertagung ein.

Schluß 7 Uhr.

Lokales und Provinzielles.

Bielefeld, 16. November.

(Die Missions-Versammlung in Herford) findet am Mittwoch, den 5. Dezember, nachmittags 3 Uhr beginnend, statt. Inspektor Haußleiter wird über die Sorgen und Freuden unserer Mission und Missionar J. Warnecke über den Kampf des Christentums und Heidentums in Sumatra sprechen.

(Konzert des Männer-Gesangvereins Harmonie) am Sonntag, den 18. November 1906, nachmittags 5 Uhr im großen Saale der Ressource-Gesellschaft (Männerchor, Solis und Ravensberger Streich-Quartett). Eintrittspreis 1 Mark. Karten im Vorverkauf sind in der Buchhandlung H. Selle, Niedernstraße, und bei den Mitgliedern des Vereins zu haben.

(Vortrag.) Am Dienstag, den 20. November, abends 8 Uhr, wird im großen Saale des Evang. Vereinshauses, Altstädterkirchplatz, Fräul. Paula Müller aus Hannover, Vorsitzende des Deutsch-Evangel. Frauenbundes, einen öffentlichen Vortrag halten über das Thema „Die Notwendigkeit der Beteiligung der gebildeten Frau an den sozialen Aufgaben der Gegenwart." Da das Interesse an den Wohlfahrtsbestrebungen und den Zielen der Frauenbewegung immer mehr in jede Familie eindringt, ist wohl auf rege Beteiligung von Damen und Herren zu hoffen.

(Der hiesige Obstbauverein) hielt am Mittwoch nachmittag bei Modersohn unter dem Vorsitz des Herrn Meyer zu Jerrendorf-Theesen eine General-Versammlung ab, die eine reichhaltige Tagesordnung zu erledigen hatte. Aus den Verhandlungen ist folgendes als von allgemeinem Interesse hervorzuheben: Die dem Verein für 1905 bewilligte Staatsbeihilfe von 250 Mark ist zum Ankauf von Obstbäumen und Edelreisern verwandt worden, die zu ganz mäßigen Preisen an Mitglieder abgegeben worden sind. Für 1906 sind dem Verein ebenfalls 250 Mk. aus Staatsmitteln bewilligt worden. Der Verein will aus eigenen Mitteln ebenfalls 250 Mk. bereitstellen und diese Beträge zur Ausbildung von Baumwärtern und zur Beschaffung von Spritzen zur Bekämpfung der Obstbaumschädlinge, insbesondere der so stark auftretenden Schorfkrankheit, verwenden. Er hofft damit in dieser Richtung eine wirksame Anregung zu geben. Die Jahresrechnung für 1905/06 wurde vorgetragen und abgenommen und der Haushaltsplan für 1906/07 festgestellt. Für die geplante Provinzial Obstausstellung 1907 oder 1908 übernimmt der Verein die anteilige Garantie unter der Voraussetzung, daß die Ausstellung in Bielefeld abgehalten wird. Ueber den diesjährigen Obstmarkt wurde Bericht erstattet und das Defizit von rund 82 Mk. aus der Vereinskasse bewilligt. Für diesen Winter sind mehrere Mitglieder Versammlungen, auch in verschiedenen Orten des Landkreises, geplant. Die nächste Versammlung wird voraussichtlich im Monat Dezember in Hillegossen stattfinden. Es wurde noch darauf hingewiesen, daß Herr Kaufmann Riemeier am Jahnsplatz hier auf Veranlassung des Vereins ein Lager in den für den Obstbau erforderlichen Gerätschaften und Bedarfsartikeln unterhält. Durch Herrn Riemeier können auch die empfohlenen Obstbaumspritzen bezogen werden. Bestellung muß aber bald erfolgen, da ein nicht unbedeutender Preisaufschlag in Aussicht steht.

(Besitzwechsel.) Die Besitzung des Herrn Gottfried Heidsiek in Firma Carl Heidsiek Niederstraße Nr. 26, ging durch Kauf an die Firma Schuhfabrik „Westfalia", Kröger u. Co., über. Letztere Firma beabsichtigt, an der Neuzeit entsprechendes, modernes Geschäftshaus auf diesem Grundstück zu errichten. Die Vermittlung lag in den Händen des Herrn August Schnelle, Immobiliengeschäft hierselbst.

-e- (Freiwillige Feuerwehr.) In einer gestern abend abgehaltenen Versammlung der Vorstände und Steigerabteilungen der hiesigen Feuerwehren hielt Herr Strauß einen interessanten Vortrag über den Brand der Michaeliskirche in Hamburg. — Da bei einem kürzlich in Dortmund ausgebrochenen Brande ein Feuerwehrmann mit der Starkstromleitung der Straßenbahn in Berührung kam und tödlich verunglückte, soll die Direktion der Bielefelder Straßenbahn gebeten werden, den Feuerwehren durch Herrn Ingenieur Gerke einen Instruktionsvortrag zu halten.

(Aus dem Theaterbureau) wird uns geschrieben: Sowohl die heutige (Freitag Vorstellung zu kleinen Preisen Wilhelm Tell) wie auch die Sonnabend Vorstellung „Weh dem, der lügt" beginnt um 7 Uhr, worauf noch besonders aufmerksam gemacht wird. Zur heutigen Tell Aufführung ist ein zahlreicher Besuch von Schülern und Schülerinnen auswärtiger Lehranstalten angemeldet. Für Sonntag ist die lustigste aller Gesangspossen, das stets so gern gesehene „Robert und Bertram", die lustigen Vagabunden, angesetzt, eine der werigen Possen, die sich auch im Spielplane der Hof- und großen Stadttheater einen dauernden Platz erobert haben. Das Gastspiel des Kgl. Schauspielers Herrn Rud. Christians ist wegen Erkrankung des Künstlers bis auf weiteres abgesetzt.

(Bielefelder Stadttheater.) Wochenspielplan. Sonntag, 18. November. Anfang 7 Uhr. Nur einmalige Aufführung: „Robert und Bertram". Große Posse mit Gesang und Tanz in 5 Akten von Räder. — Montag, 19. November. Letzte Aufführung der Sensations-Novität „Sherlock Holmes". Komödie in vier Akten nach Conan Doyle und Gillette von Albert Bozenhard. — Dienstag, 20. November. Anfang 7½ Uhr. Gastspiel des ersten Bonvants Herrn Stefan Franz vom Großherzoglichen Hoftheater in Neustrelitz: Comtesse Guckerl". Lustspiel in 3 Akten von F. v. Schönthan und Fr. Koppel Ellfeld. — Mittwoch, 21. November. Anfang 7½ Uhr: „Romeo und Julia", Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare. — Donnerstag, 22 November. Anfang 7½ Uhr. Lustspielabend: „Hofgunst", Lustspiel in vier Akten von Thilo von Trotha. — Sonnabend, 24. November. Anfang 7½ Uhr. Klassiker-Vorstellung zu kleinen Preisen: „Zriny", Trauerspiel in 5 Aufzügen von Theodor Körner.

(Stadttheater) Fast ein Lebensalter ist seit den ersten Aufführungen von Adolf L'Arronges Wohltätigen Frauen am Ende der 70er Jahre dahingegangen. Wenn dieses Lustspiel ebenso wie die einige Jahre vorher entstandenen Volksstücke desselben Dichters „Mein Leopold" und „Dr. Klaus" mit ihren sozial versöhnlichen Rührscenen, die eine zeitlang wahre Triumphe feierten, noch heute sich gelegentlich zugkräftig erweisen, so müssen die darin verarbeiteten Motiven doch nicht so gehaltlos sein, wie wir sie z. B. in vielen gleichzeitigen, auch nicht rein possenhaft gemeinten Stücken eines Lindau und Blumenthal finden. Die Auswüchse und Verkehrtheiten, zu denen die Betätigung des Wohltätigkeitstriebes führen kann, in humoristischer Weise zu geißeln, war gewiß ein sehr dankbarer Stoff für den Dichter, und in jener Zeit, als das Stück zuerst über die Bretter ging, aktueller und mehr angebracht, als heute, wo die soziale Richtung der modernen Frauenbewegung zu einer im ganzen anständigen und und praktischeren Auffassung und Betätigung der Wohltätigkeitsbestrebungen gelangt ist. Das beliebte Stück, welches eine ganze Reihe von schauspielerisch dankbaren Rollen aufweist, fand gestern an unserer Bühne eine recht gut einstudierte und sehr befriedigende Aufführung, die auch von Anfang bis zu Ende verdienten Beifall erntete. Auf eine Kritik der Einzelleistungen einzugehen, können wir uns ersparen, da alle Mitwirkenden sich um eine möglichst vollkommene Wiedergabe des Stückes ernstlich bemühten. Das Stück war von Herrn Direktor Berstl gut inszeniert, der Besuch leidlich. Hoffentlich wird das Lustspiel bald eine Wiederholung erfahren.

tt. **Heepen** 10. Nov. (Die hiesige Hauptgruppe des Bundes der Landwirte) hielt heute bei Hassebrock eine öffentliche Versammlung ab, in welcher der Geschäftsführer für Westfalen, Herr Buhl-Unna einen sehr beachtenswerten 1½ständigen Vortrag hielt über „Die Wirtschaftspolitik der letzten Jahre". Die jetzt akute Fleischteuerungsfrage nahm darin einen großen Raum ein zumal die Bielefelder Handelskammer mit einer Eingabe auf Oeffnung der Grenzen an den Herrn Reichskanzler herangetreten war. Der Referent gibt unumwunden auch von agrarischem Standpunkt zu, daß die Fleischpreise in den Städten ungesund hohe wären, weist aber an der Hand reichen Zahlenmaterials klar nach, daß der Landwirt durchaus nicht der Sündenbock sei, als den man ihn aller Orten stempele." Die Ursachen seien zu suchen in dem weit verzweigten Zwischenhandel mit dem Vieh, der Schlachthaussteuer in vielen Städten, sowie den teils viel zu hohen Schlachthausgebühren, dann aber auch in dem Umstande, daß in allen fernen Nachbarländern eine Fleischknappheit bestehe. Die ‚Kölnische Zeitung', gewiß kein Organ der Agrarier, weist nach, daß allein die Viehkommission Köln das im letzten Jahre dort geschlachtete Vieh um rund 800 000 Mk., in Düsseldorf um 600000 Mk. verteuert hätten! Im deutschen Reiche erheben noch 1392 Städte Schlachthaussteuer, welche nach der Reichsstatistik diesen beteiligten Gemeinden über 12 Millionen Steuern einbrachte. Derselbe Oberbürgermeister Bender Breslau, der gelegentlich der Tagung des deutschen Städtetages so sehr gegen die Landwirtschaft auf dem Gebiete der Wehrversorgung polemisierte, zieht aus der Schlacht- und Mahlsteuer Breslaus 1 Million 400000 Mark jährlich Steuern. — Aehnlich liegen die Verhältnisse in Aachen. Daß auch die Schlachthöfe den Gemeinden ansehnliche Verzinsung ihrer Kapitalien bringen, zeigen z. B. daß Gelsenkirchen sich mit 12 01 pCt., Hagen mit 10 39 pCt. Mülheim (Ruhr) 11 57 pCt., Schwerte mit 13,04 pCt. verzinsen. Der Berliner Viehhof verzinste sich 1904 mit 21 4 pCt. — Auch die größeren Fleischwarenfirmen im Ravensbergischen haben in dem letzten Jahre der Fleischnot doch ganz gute Geschäfte gemacht, eine bekannte Firma in der Nähe verteilte laut Geschäftsbericht 11 pCt. für 1905 statt nur 7 pCt. im Jahre 1904 — Die Grenzen seien absolut nicht hermetisch verschlossen. Rindvieh könnte lebend sogar eingeführt werden aus Oesterreich-Ungarn, Dänemark und Schweiz, in

geschlachtetem Zustande [illegible] Frankreich, Niederland[illegible] Norwegen. Schweine [illegible] jährlich 130 000 Stück 80 000 Stück lebend [illegible] letzten Halbjahr kame[illegible] Borstentieren dort nur über die Grenze. Au[illegible] Grenzpfähle ist das Flei[illegible] sehr teuer, stellenweise uns. So verkauften [illegible] England und Belgien im vergangenen Jahre, höhere Preise wie bei Aufhebung der Viehzöl[illegible] hohen ausländischen zwecklos. Warum schl[illegible] frei einführen kann, ni[illegible] halb liefert denn Ho[illegible] nicht mehr von dieser ganz unter derselben Gerade dann, wenn Quarantäne ganz fr[illegible] glaubt Redner, daß [illegible] strebenden deutschen Vie[illegible] gelegt werde, nur wenn gemessener, kein unversch[illegible] Vieh gegeben wird, kan[illegible] seines Viehstapels den[illegible] Mark Schlachtgewicht, [illegible] stehen, fordern bei Zug[illegible] pCt. Abschlag für Leben[illegible] wegs einen Detailprei[illegible] Pfund Schweinefleisch i[illegible] gar 1 Mark wie im J[illegible] bedenke doch dabei, daß [illegible] Leber, Lunge, Herz, [illegible] wie Knochen angemes[illegible] Herr Buhl bedauert [illegible] städtische Presse ihre L[illegible] kläre über die wahren [illegible] hältnisse auf dem Flei[illegible] dadurch würde die länd[illegible] Stadt entfremdet und [illegible] während doch ein Hand[illegible] Stadt mit dem Lande [illegible] boten erscheint. Dera[illegible] hier können zweifellos [illegible] Dunkel der unheimliche[illegible]

Hillegossen 15 N[illegible] Invalidenversicher[illegible] heiten) erteilt auf W[illegible] den 17. d. Mts., vo[illegible] Kontrollbeamte der L[illegible] anstalt in der hiesigen [illegible] Heepen. Die Quittung[illegible] selbst in der nächsten W[illegible]

⊗ **Brake**, 15. Nov[illegible] wurden am vergangene[illegible] d. Mts., hier der Fu[illegible] und der Fabrikarbeiter [illegible] eines Sittlichkeits-verbre[illegible] wurden dem Königlich[illegible] Bielefeld überführt.

Aus den Kreisen Mi[illegible]

Minden, 16 Nove[illegible] eidigung der Re[illegible] Mittwoch statt. Vorher [illegible] in der Martinikirche, i[illegible] Synagoge. Die Fahnen[illegible] Bericht des „M. [illegible] zusammengestellte Kompa[illegible] Regiments Nr. 15 zu[illegible] kirche, dann in den Do[illegible] Bataillonshofe am Marien[illegible] fand zunächst die feierli[illegible] Rekruten nichtpreußischer[illegible] statt. Um 12 Uhr stand[illegible] im offenen Viereck auf[illegible] aufgestellt. Die Offizie[illegible] beiwohnenden Bataillonen[illegible] Aufstellung. Vor der [illegible] standen die Fahnen u[illegible] zwischen den Artillerie-[illegible] geprotzten Geschütz Na[illegible] Herrn Brigade Kommand[illegible] von Beck fand die [illegible] der Rekruten preußischer[illegible] durch den Regiments-[illegible] Regiments Nr. 15 stat[illegible] Offiziere der Garniso[illegible] Nach der Vereidigung, [illegible] bezw. das Geschütz fu[illegible] Herr Generalmajor ein [illegible] aus, während die Fahn[illegible] tierte. Die Musik sp[illegible] Hymne. Nach beendeter [illegible] Fahnen zur Kommandan[illegible] die Truppen rücken un[illegible] ab. Am Nachmittag [illegible]

a- **Rehme**, 14. Nov[illegible] über die Saaleta[illegible] gänzend noch folgendes [illegible] weihungsansprache hie[illegible] Viering. Der Gra[illegible] hierher hat der Herr [illegible] weiter helfen. Im [illegible] Dank, ihm die Ehre!" [illegible] auf die Wichtigkeit und [illegible] christlichen Vereinslebens

geschlachtetem Zustande sogar noch aus Italien, Frankreich, Niederlande, und Schweden-Norwegen. Schweine können aus Rußland jährlich 130 000 Stück und aus Oesterreich 80 000 Stück lebend eingeführt werden; im letzten Halbjahr kamen aus Mangel an Borstentieren dort nur 40 000 bezw. 1500 über die Grenze. Auch außerhalb unserer Grenzpfähle ist das Fleisch aller Viehgattungen sehr teuer, stellenweise noch teurer wie bei uns. So verkauften unsere Schlächter an England und Belgien allein 27 000 Stück im vergangenen Jahre, weil sie anderweitig höhere Preise wie bei uns erzielten. Die Aufhebung der Viehzölle ist daher auch der hohen ausländischen Preise wegen ganz zwecklos. Warum schickt uns Amerika, das frei einführen kann, nicht mehr zu? Weshalb liefert denn Holland und Dänemark nicht mehr von dieser Ware? Sie leiden ganz unter derselben Kalamität wie wir. Gerade dann, wenn die Grenzen ohne Quarantäne ganz frei gegeben werden glaubt Redner, daß der gewaltig emporstrebenden deutschen Viehzucht ein Hemmschuh gelegt werde, nur wenn dem Bauer ein angemessener, kein unverschämter Preis für sein Vieh gegeben wird, kann er an Verstärkung seines Viehstapels denken. Preise von 63 Mark Schlachtgewicht, wie selbige heute hier stehen, fordern bei Zugrundelegung von 22 pCt. Abschlag für Lebendgewicht doch keineswegs einen Detailpreis von 90 Pfg. pro Pfund Schweinefleisch im Metzgerladen, oder gar 1 Mark wie im Industrierevier. Man bedenke doch dabei, daß der Fleischer Blut, Leber, Lunge, Herz, Zunge und Därme sowie Knochen angemessen verwenden kann. Herr Buhl bedauert es lebhaft, daß die städtische Presse ihre Leser nicht besser aufkläre über die wahren und wirklichen Verhältnisse auf dem Fleisch und Viehmarkte, dadurch würde die ländliche Bevölkerung der Stadt entfremdet und in Gegensatz gestellt, während doch ein Hand in Hand gehen der Stadt mit dem Lande für beide Teile geboten erscheint. Derartige Vorträge wie hier können zweifellos viel Licht in das Dunkel der unheimlichen Fleischnot bringen.

Hillegossen 15 Nov. (Auskunft in Invalidenversicherungsangelegenheiten) erteilt auf Wunsch am Sonnabend, den 17. d. Mts., von 8½—1 Uhr der Kontrollbeamte der Landes-Versicherungsanstalt in der hiesigen Wirtschaft Siekmann Heepen. Die Quittungskarten werden hierselbst in der nächsten Woche revidiert.

⊗ **Brake**, 15. Nov (Festgenommen) wurden am vergangenen Montag, den 12. d. Mts., hier der Fuhrknecht Heinrich P. und der Fabrikarbeiter Gustav F. wegen eines Sittlichkeitsverbrechens. Die Genannten wurden dem Königlichen Amtsgericht zu Bielefeld überführt.

Aus den Kreisen Minden und Lübbecke.

Minden, 16 November (Die Vereidigung der Rekruten) fand am Mittwoch statt. Vorher gingen Gottesdienste in der Martinikirche, im Dom und in der Synagoge. Die Fahnen wurden nach einem Bericht des ‚M. L. Kreisbl.' durch eine zusammengestellte Kompagnie des Infanterie Regiments Nr. 15 zuerst in die Martinikirche, dann in den Dom und von dort zum Bastionshofe am Marienwall gebracht. Hier fand zunächst die feierliche Vereidigung der Rekruten nichtpreußischer Staatsangehörigkeit statt. Um 12 Uhr standen sämtliche Rekruten im offenen Viereck auf dem Bastionshofe aufgestellt. Die Offiziere nahmen vor den betreffenden Bataillonen bezw. Abteilungen Aufstellung. Vor der Mitte der Bataillone standen die Fahnen mit je 2 Offizieren; zwischen den Artillerie-Abteilungen ein abgeprotztes Geschütz. Nach der Ankunft des Herrn Brigade Kommandeurs Generalmajors von Beck fand die feierliche Vereidigung der Rekruten preußischer Staatsangehörigkeit durch den Regiments-Adjutanten des Inf. Regiments Nr. 15 statt, bei der sämtliche Offiziere der Garnison zugegen waren. Nach der Vereidigung, die auf die Fahnen bezw. das Geschütz stattfand, brachte der Herr Generalmajor ein Hoch auf Se. Majestät aus, während die Fahnenkompagnie präsentierte. Die Musik spielte die Nationalhymne. Nach beendeter Feier wurden die Fahnen zur Kommandantur zurückgebracht; die Truppen rückten unter klingendem Spiel ab. Am Nachmittag waren sie dienstfrei.

a- **Rehme**, 14. Nov. (Zum Bericht über die Saaletaufweihung) sei ergänzend noch folgendes mitgeteilt: Die Einweihungsansprache hielt Herr Pastor Viering. Der Grundton war: „Bis hierher hat der Herr geholfen; er wolle weiter helfen. Ihm allein gebührt der Dank, ihm die Ehre!" Redner wies hin auf die Wichtigkeit und hohe Bedeutung des christlichen Vereinslebens. An Sterbebetten von Jünglingen habe er es erfahren, daß ihnen der Verein zum bleibenden Segen geworden sei. Die Eltern möchten deshalb ihre Kinder zum Besuchen des Vereins veranlassen und sie nicht zurückhalten. Pastor Viering sprach dann allen die mitgeholfen an dem Zustandekommen des Vereinssaales, seinen Dank aus, verschwieg auch nicht, daß noch eine große Schuldenlast abzutragen sei. Er sei aber der festen Hoffnung und zweifle nicht daran, daß sich auch zur Tilgung derselben willige Herzen und Hände bereit finden würden. — Seitens einiger Vereinsmitglieder folgte dann eine Aufführung aus Luthers Leben mit gemeinschaftlichem Gesange von: „Ein feste Burg ist unser Gott." — Das Schlußwort hielt Herr Pastor Cremer über 1. Kor. 15, 58: „Nehmet immer zu in dem Werk des Herrn, intemal ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn." Das Werk des Herrn schreitet fort. Was ist aus der anfänglich so verachteten Sache der Jünglingsvereine geworden! Es sei uns ein Antrieb, auch unsererseits immer eifriger zu werden. Es liegen noch große ungelöste Aufgaben vor uns. Die Jünglingsvereine sind nur ein Glied in der Kette der Arbeiten zur Rettung und Bewahrung unseres Volkes. Aber der Lohn ist groß. Was die Gottlosen gern wollten, ist doch verloren, aber wer im Glauben des Herrn Werk treibt, dem gilt: Was er macht, das gerät wohl. — Die erhebende Feier wird vielen unvergeßlich bleiben.

Aus dem Kreise Herford.

☽ **Herford**, 15 November. (In der Brockeloschen Mordsache) fällt jetzt der Schleier, sowohl die Ehefrau Brockel als auch der Arbeiter Lachmann sind geständig, die dunkle Tat vollbracht zu haben. Wer den ersten Anstoß zum Verbrechen gegeben hat, ist aber noch nicht aufgeklärt, da beide Geständnisse sich noch in einigen Punkten widersprechen. Die Attentäter schieben sich die Hauptschuld gegenseitig zu, um sich selbst zu entlasten.

ℌ **Herford** 15 Nov. (Stadtverordnetenwahl) Die Wahlbeteiligung bei der heute und morgen stattfindenden Stichwahl war bisher eine sehr geringe. Hoffentlich lassen sich die bürgerlichen Parteien nicht überrumpeln.

Bünde, 15. Nov. (Bazar.) Am Sonnabend und Sonntag wird in den Räumen des Stadtgartens der Wohltätigkeits Bazar abgehalten. Die Veranstaltung hat viel Beifall gefunden, so daß eine große Anzahl hübscher Gegenstände zum Verkauf gestiftet sind.

Hücker-Aschen, 15. Nov (Tot aufgefunden) Der Zigarren-Arbeiter Lümkemann wurde gestern mittag in der Nähe der Tiemannschen Gastwirtschaft in der Ecke tot aufgefunden. Seit Sonntag wurde derselbe, wie wir bereits mitteilten vermißt. Am Abend des Tages war er zuletzt gegen 10 Uhr in der Wirtschaft Tiemeyer in Ahle gesehen worden (Bund. T.)

‖ **Löhne** 14. Nov. (Feuer.) Gestern abend brach in dem Wohnhause des Maurers Hermann Usting Feuer aus. Der Dachstuhl brannte herunter, auch wurden die Wohnräume erheblich durch die Flammen beschädigt. Auf der Brandstätte war die hiesige Ortsfeuerwehr erschienen, die tatkräftig eingriff und dadurch ein weiteres Umsichgreifen des Brandes verhinderte. Ueber die Entstehungsursache ist nichts bekannt.

‖ **Löhne** 14 Nov. (Besitzwechsel) Die Restauration des Herrn Aug. Müller hier ging durch Kauf in den Besitz des Bäckermeisters Fr. Reese in Lemgo über.

Aus den Kreisen Wiedenbrück und Paderborn.

Gütersloh 15 Nov. (Vortrag — Orden.) Den zweiten wissenschaftlichen Vortrag wird Herr Pastor Jäger aus Bethel am Freitag abend 7 Uhr in der Erholung über „Rembrandt als biblischer Darsteller" halten. Der Vortrag wird durch zahlreiche Lichtbilder veranschaulicht werden. — Dem Brauereidirektor Dr. Barnholt wurde der Kronenorden vierter Klasse verliehen.

Aus dem Reg.-Bez. Münster und Arnsberg.

Münster, 14. Nov (Die Stadtverordneten) genehmigten heute den Ankauf des Wetzing Theaters zum Preis von 558 000 Mark.

Münster, 14 Nov. (Mordanfall) An dem zum hiesigen Wochenmarkt fahrenden Metzgermeister Fromm aus Greven wurde auf der Chaussee Münster—Greven heute in der Frühe ein Mordversuch ausgeführt. F., der mit seinem Gehilfen vorn in dem mit einem Leinen überdeckten Wagen saß, erhielt lt. ‚Rh.-W. Ztg.' plötzlich einen Schuß in den Rücken. Der Täter muß hinten auf den Wagen geklettert sein und durch das Leinendach den Schuß abgegeben haben. Der Getroffene wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht. Die Kugel steckt im Schulterblatt, die Verletzung ist anscheinend nicht lebensgefährlich. Von dem Täter fehlt jede Spur, auch ist das Motiv der Tat unbekannt.

Dotmund, 14. Nov. (Der Bock als Gärtner.) Der Wächter Diesing von der Wach und Schließgesellschaft wurde bei einem vorgestrigen nächtlichen Einbruch überrascht und verhaftet. Eine gestern abend vorgenommene Haussuchung förderte das Material von siebzehn Einbruchs diebstählen zutage. (Hann. C.)

Unna 13. Nov. (Auf Bahnhof Unna-Königsborn) ist ein Güterzug in einen anderen Güterzug gefahren. Der Sachschaden ist ganz erheblich, ein Zugführer wurde verletzt.

Brilon-Stadt, 13. Nov. (Der heutige Martini-Schweinemarkt) war mit Schweinen aller Art recht reich beschickt, aber der Handel war flau. Die Preise gingen gegen die Sommerpreise sehr herunter. Hauptsächlich waren an Schweinen sogenannte Schösser von ein Vierteljahr und darüber aufgetrieben. Es wurden dafür gefordert 27—30 Mk pro Stück, aber trotzdem die Tiere durchweg gutes Aussehen hatten, war der Abgang gering. Fette Schweine wurden wohl ziemlich verkauft, aber es wurden nur 45 Mk pro Zentner Lebendgewicht bezahlt. Da werden sich denn unsere Metzgermeister auch wohl bequemen müssen, von ihren hohen Preisen herabzugehen, wie es in anderen Städten schon geschehen ist. (W. B.)

Aus den Nachbarprovinzen und Staaten.

Sudheide (Lippe), 13 Nov. (Unglücksfall.) Der Dreschmaschinenbesitzer Droste hatte am Samstag, als er beim Häckselschneiden war, das Unglück, mit der Hand in die Maschine zu kommen, so daß ihm die Hand glatt abgeschnitten wurde.

Oberhausen, 13. Nov. (Aus dem Zuge geworfen.) Aus dem von Holten nach Sterkrade fahrenden Personenzuge wurde auf Sterkrader Gebiet ein neugeborenes Kind aus dem Zuge geworfen. Das Kind war sofort tot. Die Ermittelungen haben bisher nichts ergeben.

Vermischtes.

Berlin, 14. Nov. Fünf Geldschrank-Einbrecher wurden in der heutigen Nacht bei einem Einbruch in der Kommandantenstraße 5a verhaftet, wo sie den Geldschrank der Firma Kamper u. Weber bereits angebohrt hatten. Es handelt sich um vier entlaufene Fürsorgezöglinge, die unter Leitung eines — fünften — gewerbsmäßigen Verbrechers standen.

Schwerin, 14. Nov. Im Prozeß gegen die Fürstin Wrede hat die Staatsanwaltschaft Anklage wegen Diebstahls erhoben. Die Gutachten der Sachverständigen sind unbekannt. Die Akten des Falles Wrede sind nunmehr der Eröffnungskammer des Landgerichts zur Anordnung des Hauptverfahrens zugegangen.

Wilhelmshaven, 14. Nov., abends. Die Aussperrung von über 1000 Arbeitern im Baugewerbe ist aufgehoben; die Arbeitnehmer sind unterlegen.

Göttingen, 13 Nov. Der Assistent am landwirtschaftlichen bakteriologischen Institut unserer Universität, Dr. Peter Geib, ein junger Gelehrter, der zu den höchsten Hoffnungen berechtigte, wurde im Dampf Bade von einem Gehirnschlage getroffen. Er war sofort tot. Dr. Geib stammte aus Aurich. Seine Leiche wird dorthin übergeführt.

Hamburg, 15. Novbr. In einer heute nachmittag zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und Delegierten der Arbeitnehmer stattgehabten gemeinsamen Zusammenkunft wurde vereinbart, daß die ausständigen Korn-Akkord-Schauerleute vom 16. d. Mts. von morgens ab auf allen Schiffen die Arbeit wieder aufnehmen. Die Forderung der Korn Akkord Schauerleute auf Erhöhung der Akkordsätze um 5 Pfg. für die Tonne wurde fallen gelassen, dagegen willigten die Arbeitgeber eine geringe Erhöhung des Wartegeldes.

Literarisches

Deutschland, Monatsschrift für die gesamte Kultur. Herausgegeben von Graf v. Hoensbroech. Verlag von C. A. Schwetschke & Sohn, Berlin. Preis vierteljährlich (3 Hefte) 6 Mk., Einzelheft 2,50 Mk.

Wenn die Tage kürzer werden und der langen gemütlichen Abenden bieter schneeverhüllten Fensterscheiben am warmen Ofen Platz machen, stellt sich wohl mancher nach einer Monatsschrift um, die nicht nur die schnellvergänglichen Nachrichten einer Tageszeitung, aber auch nicht massigen Stoff eines dicken Buches darbietet. Man sucht nach einer sowohl unterhaltenden als auch belehrenden Monatsschrift, die zwischen beiden die Mitte hält. Es gibt eine große Reihe guter Monatsschriften. Einen ganz eigenartigen Charakter trägt die vom Grafen v. Hoensbroech unter Mitwirkung bervorragender Vertreter der deutschen Geisteswelt herausgegebenen Monatsschrift „Deutschland". Ihre Gebiete sind Wissenschaft, Kunst und Politik. „Deutschland" hat soeben seinen 5. Jahrgang begonnen. Aus dem Oktoberheft nennen wir als sehr beachtenswert den Essay von dem bekannten Kunstästhetiker Prof. Lipps „Aesthetische Weltanschauung und Erziehung zur Kunst", den interessanten Beitrag „Die drei Entwicklungsstufen des deutschen Volksgeistes" von R. Goethe und „die dritte Ausstellung des deutschen Kunstgewerbes" von Eugen Kalkschmidt. „Aus dem Novemberhefte z. B.: „Die politischen Parteien im Deutschen Reiche" von Prof. Dr. Ferd. Tönnies und „die Niederlage Papst Gregor VII. in Kanossa, ihre Ursachen und ihre Folgen" von Oberlehrer K. B. Haise. Es würde diesmal zu weit führen, alle die Beiträge der über 120 Seiten starken Hefte aufzuzählen. Der Leser wird noch viel finden, was ihn möglicher Weise noch mehr interessiert, denn wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen. Besondere Beachtung verdienen auch die regelmäßigen Kunstberichte und die „Streiflichter" des Herausgebers. Die anti-ultramante Färbung eines Teiles der Kampfschrift ist genugsam bekannt. Es empfiehlt sich ein Probeheft zu verlangen oder die Bekanntschaft mit der Zeitschrift in einem der hiesigen Lesezirkel zu machen. -v-

Briefkasten.

M. i. G. Ich werde am Sonntag nachmittag in meiner Wohnung sein. Paßt Ihnen die Zeit zwischen 3 und 4 Uhr? Aber auch zu früherer oder späterer Zeit ist mir's gelegen.

Uebersicht der Witterung.

Bielefeld, 16. November 1906.
Mitgeteilt von Fr. Böckelmann Ww., hier.
Niedrigst Thermometerstand in der Nacht + 4½ C.
Thermometerstand um 10 Uhr vorm. + 8 C.
Barometer 74,1 cm.
Wind: West. Himmel: bedeckt.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach einigen telegraphischen Berichten bearbeitet von der Centralstelle für Viehverwertung der Preußischen Landwirtschaftskammern Berlin W., Köthener Straße 39.

Hannov. Down-Essen

	am 12./11.	am 12./11.	am 12./11.
Ochsen.			
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt (mind. 12 Ctr. Lbg.)	48—49	49—50	46
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	40—42	42—43	41—42
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	35—37	36—38	37
d) gering genährte jeden Alters	—	30—33	—
Bullen.			
a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	47—48	46	44—45
b) vollfleischige jüngere	40—41	39—40	38—39
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	34—36	3—35	31—32
d) gering genährte jüngere und ältere	—	28—29	
Kalben und Kühe.			
a) vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	43—44	44—45	41
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren	38—39	40—41	8—39
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	34—36	35—37	38—34
d) mäßig genährte Kühe u. Kalben	—	29—30	26—28
Kälber.			
a) Doppellender	—	—	75 76
b) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	—	58—60	60—62
c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	—	55—57	55 58
d) geringere Saugkälber u. älteres, gering genährtes Jungvieh (Fresser)	—	50—54	45—50
Schafe.			
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	39—40	40—41	41
b) ältere Masthammel	35—37	36—38	5—37
c) mäßig genährte Hammel u. Schafe (Märzschafe)	27 29	29—31	26 30
Schweine.			
a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen bis zu 1¼ J.	69—70	67	69
b) fleischige	67—68	65—66	66 68
c) gering entwickelte sowie Sauen	64—66	58—64	66 64

Vorstehende Preise verstehen sich für 100 kg Lebendgewicht, bei Schweinen mit 20% Tara. Die amtlichen Schlachtgewichtpreise sind mittelst der angegebenen Schlachtprozente umgerechnet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. Nov. Das Zentrum hat beim Reichstag den Antrag eingebracht, den Reichskanzler zu ersuchen, ihm alljährlich über die internationalen Beziehung des deutschen Reiches urkundlich Material zugehen zu lassen.

— Der Ausschuß des Landeseisenbahnrates tritt heute in Berlin zusammen um über Tarifmaßregeln zur Verbilligung des Transport frischen Fleisches zu beraten.

Paris, 16 Novbr. Der Minister des Äußeren Pichon, ist wie seine Umgebung versichert, von der Bülow-Rede aus dem Grunde befriedigt, weil sie beweist, daß das maßgebende Deutschland der gegenwärtigen Lösung der auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs einiges Vertrauen entgegenbringt. Es füge sich günstig daß der seinem Wirkungskreis wiedergegebene Kanzler und der neue Mann am Quai d'Orsay keine Frage vorfinde, in welcher Deutschland und Frankreich recht schroff entgegengesetzte Anschauungen zu vertreten hatten. Die französische Diplomatie sei durchaus geneigt, sich mit dem Deutschen auf das Gebiet der beiden Völkern nützlichen Abmachungen zu begeben, da gewiß keine Interessen einer der Deutschland und Frankreich befreundeten Staaten hierbei gefährdet sein werde.

Ich biete augenblicklich seltene Gelegenheitskäufe in vorzüglichen

Herren-Paletots!

Bielefelds grösstes und billigstes Spezial-Geschäft für Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung.

Die Leistungsfähigkeit der Firma **Ernst Spanier** beruht auf den ganz enorm grossen, von keinem Geschäft am Platze erreichten Umsatz in Herren- und Knaben-Konfektion.

Infolge dieses Umsatzes bin ich in der Lage:

1. Stets die neuesten und besten Erzeugnisse von erstklassigen Fabrikanten, welche mir den Alleinverkauf ihrer bewährten Fabrikate für den **Bielefelder** Bezirk übertragen haben, zu bringen.
2. Eine ganz enorm grosse, von keiner Seite erreichte Auswahl in allen Artikeln und Grössen zu bieten, sodas jede Figur, sei sie extra stark oder extra schlank, tadellos passende Kleidung findet.
3. Ist hierdurch die Möglichkeit gegeben, für moderne und erstklassige Waren **viel billigere Preise** zu stellen, wie solche von anderen Geschäften am Platze verkauft werden.

Diese wirklich billigen Preise lassen es aber auch nicht zu, Vereinen, Gesellschaften etc. **hohen Rabatt** zu gewähren, wie solches von Konkurrenzgeschäften geschieht.

Meine unerreicht billigen, streng festen Preise sind für jedermann gleich und infolge dessen auch eine Gewähr für streng reelle Bedienung.

Ernst Spanier,

Niedernstrasse 8—10. **An der Altstädter Kirche.** **Fernruf 724.**

Stadt-Theater.

Freitag, den 16. November 1906
Anfang 7 Uhr.
Zu kleinen Preisen.
Letzte Aufführung!
Wilhelm Tell.
Sonnabend, den 17. November cr
Anfang 7 Uhr.
Passepartout-Abonnement 44.
— Mittwoch-Abonnement 9. —
„Weh dem, der lügt!"
Lustspiel in 5 Akten von F. Grillparzer.
Sonntag, den 18. November cr.,
Anfang 8 Uhr.
Robert und Bertram,
die lustigen Vagabonden.

Kanarienweibchen, Stamm Seifert

habe noch einige billig abzugeben.
D. Schildmann,
Hallerweg 108.
(Anhören der Hähne gern gestattet.)

100,000

Dosen Dr. Kuhn's Edelweiß-Creme im Gebrauch, der einzig empfehlenswerte Haut-Creme. Erzielt auffallend Schönheit, Jugendfrische, Entfernung aller Hautunreinigkeiten, Sommersprossen. Nur echt mit Namen Dr. Kuhn, Kronenparf., Nürnberg. Hier: **H. Upmann,** Droger., Bahnhofstr.

Die Missionsversammlung i. Herford

findet am **5. Dezember** im Vereinshause statt. Anfang 3 Uhr.
Inspektor **Hansleiter:** „Rundschau über die Sorgen und Freuden unserer Mission."
Missionar **J. Warneck:** „Kampf des Christentums und Heidentums in Sumatra."
J. Möller.

Habe mich heute in Bielefeld, **Jöllenbeckerstr. 1** (Ecke Bahnhofstr.), als

prakt. Arzt

niedergelassen und halte Sprechstunden:
8½ bis 10 Uhr vorm.
2½ bis 3½ Uhr nachm.
Sonntags nur 8½ bis 10 Uhr vorm
Telephon 426.

Dr. med. Gerhard Witte,
Aerztl. Leiter des Teutoburger-Wald-Sanatoriums.

Für Imker!

Holzwolle

zum Ausfüllen der Körbe bei

Friedr. Riemeier,
Jahnplatz 3.

Die letzten vornehmen Neuheiten in

Damenkrawatten

empfiehlt

Spezial-Geschäft
Hugo Schindelbauer
Knehans Nachf.
Viktoriastrasse 1.

Vertikows, Spiegel und Stühle

empfiehlt als besonders gut und preiswürdig

Fritz Tiekötter
Möbelfabrik, Niedernstr. 45.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **Pflaster-, Bord- und Packlagesteinen,** sowie die Ausführung der **Pflasterarbeiten** für den Ausbau der **Albrechtstraße** zwischen Kaiser- und Herforderstraße soll in 4 Losen vergeben werden und zwar:

Los I Lieferung der Pflastersteine,
Los II Lieferung der Bordsteine,
Los III Lieferung der Packlagesteine,
Los IV Ausführung der Pflasterarbeiten.

Verdingungsunterlagen sind bei unserer Kanzlei II für je 0,25 Mk. zu beziehen, ebendaselbst sind schriftliche verschlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift bis zum Eröffnungstermin, am

Freitag, den 23. November 1906,
vormittags 9 Uhr
einzureichen.

Bielefeld, den 14. November 1906.

Das Stadtbauamt.

Meine
Spezial-Abteilung
in

Unterzeugen

für
Damen, Herren und Kinder
bietet die **grösste Auswahl in allen Preislagen**

Georg Siepe,
Bielefeld, Am Markt 7.

Leibrenten und Kapitalien

auf den Lebensfall bei der 1838 gegr. **PreussischenRenten-Versicherungs-Anstalt** in Berlin.
Oeffentliche Versicherungsanstalt.
Einkommenserhöhung, Altersversorgung Kapitalversicherung für **Studium, Militärdienst, Aussteuer.** Aufnahme **ohne ärztliche Untersuchung**
Portofreier Rentenbezug **ohne Lebenszeugnis** unter den von der **Direktion** zu erfahrenden Bedingungen. Strengste Verschwiegenheit.
Nähere **Auskunft, Tarife** und **Prospekte** kostenfrei bei:
Potthoff & Castaniën in Bielefeld, Obernstrasse 52.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der

Dachdeckerarbeiten
für den Erweiterungsbau der Oberrealschule

soll vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind bei unserer Kanzlei II für 0,25 Mk zu beziehen, ebendaselbst sind schriftliche verschlossene Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Ausführung der Dachdeckerarbeiten für den Erweiterungsbau der Oberrealschule" bis zum Eröffnungstermin am

Dienstag, den 20. November 1906,
vormittags 9 Uhr,
einzureichen.

Bielefeld, den 13. November 1906.

Das Stadtbauamt.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil **Hermann Lange,** für den Reklame- und Inseraten-Teil **R. Trautmann,** Druck und Verlag von **A. von der Mühlen,** sämtlich in Bielefeld.